

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spalte oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenamt“ in Berlin, Haafenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 120.

Sonnabend den 26. Mai 1894.

XII. Jahrg.

* Zur Währungsfrage.

II.

Was verlangen wir von unserer Währung? Unsere Währung soll uns einen festen, nicht schwankenden Werthmesser abgeben. Denn steigt der Geldwerth, so ist Verkäufer und Schuldner im Nachtheil, sinkt er, so trifft dieses Schicksal den Käufer und Gläubiger. Und nicht nur ein Werthmesser, sondern auch ein Werthbewahrer soll das Geld sein, denn wir messen mit demselben nicht nur alle Werthe, sondern wir halten durch dasselbe auch Werthe fest und bezeichnen mit demselben die wesentlichen Punkte in Testamenten, Urkunden und Verträgen. Nun ist aber das Edelmetall, aus welchem wir das Geld prägen, Waare und daher unterliegt das Geld dem Gesetze von Angebot und Nachfrage ebenso wie alle anderen Waaren, welche Gegenstände des menschlichen Verkehrs sind. Der Geldwerth ist abhängig von dem Waarenwerth der Edelmetalle, welche der Welt zu Geldzwecken dienen. Es geht hieraus hervor, daß für die Festlegung des Geldwerthes ein ganz vollkommener, gewissermaßen idealer Zustand nicht zu erreichen ist und daß man sich damit zufrieden geben muß, den Werthmesser so gleichbleibend als möglich zu gestalten. Die Edelmetalle Gold und Silber haben ihre Aufgabe als feste Werthmesser in annähernd vollkommener Weise erfüllt, besonders seit man auf gesetzlichem Wege ein festes Werthverhältnis zwischen Beiden geschaffen hatte, und bis zu der Zeit, wo in Folge des Eingreifens der Gesetzgebung dieses Verhältnis gestört wurde.

Wir kommen hiermit zu unserer Reichsgoldwährung. Der deutschen Einheit wegen war die Schaffung eines einheitlichen Münzsystems in Deutschland geboten. So erfolgte in den Jahren 1871 bis 1873 der Uebergang zur Goldwährung — es war ein Schritt ins Dunkle, ein verhängnisvoller Schritt, der die Geldverhältnisse der ganzen Welt in Unordnung gebracht hat. Ein tieferes Verständnis für die Bedeutung der Währungsfrage war bei den deutschen Regierungen und im Parlamente nicht in genügendem Maße vorhanden; man hatte in der Regel nur das Gefühl, daß Gold ein schöneres Metall als Silber sei und daß die kleineren und leichteren Goldmünzen den Vorzug vor den schwereren Silberthalern verdienen. Dem Beispiele Deutschlands folgend, gingen auch Schweden, Norwegen und Dänemark zur Goldwährung über, während Frankreich, Rußland und Oesterreich-Ungarn die Silberprägung einstellten. Durch die kolossal vermehrte Nachfrage nach Gold trat ein Mangel an Gold ein, der auch zu einer Werthveränderung, d. h. zu einer Werthsteigerung führen mußte. Diese Werthsteigerung ist so zu verstehen, daß man für dasselbe Goldstück, im Falle der Goldwerthsteigerung, mehr Getreide, mehr Vieh, mehr Wolle, mehr Arbeit herzugeben hat. Durch die Goldwerthsteigerung wird also die Werthverminderung jedes anderen Besitzes herbeigeführt und am einschneidendsten trifft dies bei verschuldetem Haus- und

Grundbesitz zu, da durch dieselbe Einwirkung die Schulden wachsen und der Werth des Besitzes sich vermindert. Der belastete Grund- und Hausbesitz gehört zum allergrößten Theile dem Mittelstande, daher ist es der Mittelstand, der zuerst durch die Goldwerthsteigerung ruiniert wird. Die Landwirtschaft, die auch dem Mittelstande angehört, wird am unmittelbarsten von der Goldwerthsteigerung betroffen, weil der Landwirth keinen Einfluß auf die Preise seiner Produkte besitzt. Die meisten auf dem ländlichen Grundbesitz haftenden Hypotheken rühren aus der Zeit vor Einführung der Goldwährung her; mit dem Wachsen des Geldwerthes wachsen die Schulden ohne Zuthun des Schuldners, andererseits vergrößert sich der Kapitalwerth ohne Zuthun des Gläubigers. Durch das deutsche Münzgesetz haben demnach die Gläubiger, also doch vorherrschend die Gelokapitalisten, ungeheuren Gewinn gemacht, während die Schuldner entsprechende Verluste zu tragen haben. Daß sich in dieser Weise auch die Staatsschulden vergrößern, ist ein Nachtheil für die gesammte steuerzahlende Bürgerschaft. Der gegenwärtige Zustand ist auf die Dauer unhaltbar, denn es ist klar, daß der Goldwerth nicht hinreicht zur Befriedigung des Geldbedürfnisses der ganzen Welt. Das aktive Vermögen in Preußen wird nach der Schätzung zu den Vorarbeiten der Einkommensteuer auf 76,8 Milliarden Mark veranschlagt und muß daher für ganz Deutschland auf etwa 120 Milliarden angenommen werden. Demgegenüber haben wir aber nur 2¹/₂ Milliarden gemünztes Goldgeld. Der Goldvorrath der ganzen Welt ist nur 15-16 Milliarden Mark und der Silbervorrath der ganzen Welt, im alten Werthverhältnis (zum Golde) von 15¹/₂:1 gerechnet, dürfte kaum die Werthhöhe von 15-16 Milliarden Mark überschreiten, so daß der Metallwerth sicher in keinem Verhältnis zu dem aktiven Vermögen steht. Die Unzulänglichkeit des Goldes als Währungsmittel wird am schlagendsten dadurch nachgewiesen, daß die Bank von England — England war der erste Münzstaat, welcher die Goldwährung annahm — durch den Zusammenbruch eines einzigen Bankhauses in die Nothwendigkeit versetzt wurde Goldanleihen im Auslande suchen zu müssen. Bedenkt man ferner, daß uns durch die Goldwährung und die Goldwerthsteigerung 400 Millionen Mark Silberthaler und 460 Millionen Mark Silberscheidmünzen entwerthet worden sind, wozu noch 120 Millionen Mark Reichskassenscheine ohne Metalldeckung kommen, so wird man zugeben, daß unsere Währungsverhältnisse sehr unsicher und schlecht sind. Bei Ausbruch eines Krieges würde sofort der Zwangskurs für Silber- und Papiergeld erklärt werden müssen. Dabei haben wir noch garnicht einmal die reine Goldwährung, deren Durchführung aber heute eine Unmöglichkeit ist, schon aus dem Grunde, weil der Verkauf der Thaler dem Reich einen Schaden von 1/4 Milliarde verursachen würde.

Daß das Sinken des Silberpreises durch das Steigen des Goldwerthes und nicht etwa, wie auf Seiten

der Anhänger der Goldwährung behauptet wird, durch die Vermehrung der Silberproduktion herbeigeführt worden ist, dafür kann als Beweis dienen, daß die gewaltige Vermehrung der Goldproduktion in den fünfziger Jahren nicht im Stande gewesen ist, eine bemerkenswerthe Verschiebung des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber zu bewirken. Hieraus ist der Schluß gerechtfertigt, daß bei unbeschränkter freier Silberprägung in den Silber- und Doppelwährungsländern ein Sinken des Silberpreises auch bei einer Produktionsvermehrung nicht hätte eintreten können. Die Preisstürze des Silbers sind demnach nicht als Folge der Vermehrung der Silberproduktion, sondern nur als eine Folge der Einstellung der freien Prägung aufzufassen; allein durch die Goldmonopolisirung der führenden Staaten ist hervorgerufen, was wir als „gesunkener Silberwerth“ wahrnehmen. Indeß ist das Sinken des Silberwerthes nicht im eigentlichen Sinne, sondern immer nur als relative Werthverminderung des Silbers dem Golde gegenüber zu verstehen.

Politische Tageschau.

Vor kurzem hat ein Münchener demokratisch-republikanischer Professor L. Duidde ein Schriftchen über Caligula und römischen Cäsarenwahnsinn erscheinen lassen. Die Schrift ist von der „Kreuztg.“ als ein Pamphlet verwerflicher Art gekennzeichnet worden. Professor Duidde veröffentlicht jetzt in der „Bos. Ztg.“ eine Erklärung, in der er sagt: „Die „Kreuztg.“ behandelt die Schrift als ein politisches Pamphlet, trifft unter diesem Gesichtspunkt eine ganz einseitige Auswahl von Einzelheiten, deutet diese mit Behagen zu ihren Zwecken aus und möchte das Ganze, wenn ich recht verstehe, vor den Strafrichter stellen. Einer Beurtheilung des Vorgehens der „Kreuztg.“, besonders von ihrem eigenen royalistischen Standpunkt aus, kann ich mich wohl enthalten, umsomehr, da es bereits ein großer Theil der Presse gekennzeichnet hat. Auf die Zurückweisung der einzelnen Insinuationen aber sich einlassen, hieße gleichfalls der Skandalucht dienen, mit der die Schrift als solche nichts zu thun hat. Ich kann jedem, dem es nicht um ein interessantes historisches Problem, sondern um Sensation zu thun ist, nur rathe, die Schrift ungelesen zu lassen, und ich werde sie auch, soweit es in meinen Kräften steht, diesem Sensationsbedürfnis zu entziehen suchen. Zur Sache beschränke ich mich auf die Bemerkung, daß die Schrift sowohl in Inhalt wie Form durchaus historisch ist und sich ohne die Seitenblicke der „Kreuztg.“ streng an das historische Thema hält. Will die „Kreuztg.“ sich aufs Vergleichen legen, so empfehle ich ihr nicht Persönlichkeiten der jüngsten Vergangenheit, sondern andere Darstellungen der Zeit Caligulas heranzuziehen, sie wird dann finden, daß ich nichts entstelle, nichts von außen hineingetragen, vielmehr ganz in Uebereinstimmung mit anderen Autoren berichtet habe. Die Arbeit ist allerdings nicht im Stile einer antiquarischen Stubengelehrsamkeit, sondern mit lebhaftem historisch-politi-

In der Postmeisterei.

Baterländische Erzählung von Bos von Reuß. (Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

Inzwischen besorgte Charlotte in Gemeinschaft mit der rothhaarigen Cordula draußen wie gewöhnlich das Hauswesen. Die vermehrte häusliche Arbeit schien dem schwergetroffenen, jungen Mädchen glücklich über das heimliche Herzeleid hinwegzuhelfen, denn sie sah in ihrem dunkeln, groben Wollkleide, das dicht unter der Brust abschloß und in der sauberen Leinwandhülle noch rofiger und amuthiger aus, als sonst.

„Hier Speck und Klöße, und die letzten grünen Birnen aus dem Garten, zum schleisschen Himmelreich!“ gab sie der strammen Magd Befehl, und trat selbst an das hochaufliegende Küchenfeuer heran, um die Bereitung der Abendmahlzeit zu überwachen. „Spute Dich, Cordel!“

„Charlotte, Charlotte, wo bist Du?“ klang es im gleichen Augenblicke aus dem Wohnzimmer durch den Flur bis in die Küche hinüber, laut, jäh, entsetzt.

„Um Gotteswillen, Tante, was ist's?“ stürzte sie auf den Ruf hinaus, und in's Wohnzimmer hinüber. „Wahrscheinlich ist der Onkel wieder von neuem erkrankt?“ Das junge Mädchen ist auf alles vorbereitet.

Und doch! Was sie erblickt — macht sie sprachlos... Hochaufgerichtet und starr steht der gelähmte Major mitten im Zimmer, alle Krankheit scheint vom ihm gewichen. Die linke Hand hält drohend die hochgehobene Krücke.

„Nicht von der Stelle!“

Charlotte steht ohnehin wie versteinert.

„Nicht von der Stelle! Du bleibst hier bis...“ Der Athem stockt und der Kranke vermag im Augenblicke nicht weiter zu reden. Schmer wie ein gefällter Baum sinkt das Gewicht des Körpers auf den Stuhl, den ihm die besorgte Gattin rechtzeitig zugeschoben hat.

„Der Kaiser Napoleon ist soeben in den Posthof gefahren,“ erklärt die Majorin.

„Was? ist's möglich?“ fragt Charlotte erstaunt.

„Vater hat ihn nach seinen Bildern erkannt,“ berichtet die Majorin weiter. „Ich habe ihn auch gesehen!“

„Kein Finger darf von Euch gerührt werden um den Er-oberer,“ fährt der Major donnernd fort. „Keine Erquickung wird ihm gespendet!“

„Wir bleiben hier im Zimmer beieinander,“ versucht die Gattin zu beruhigen.

„D, daß ich ihm das Dach verweigern dürfte!“

„Mann, um Gotteswillen, Du tödtest Dich!“ fleht die Gattin in höchster Angst.

„Und keine Hilfe, um ihn zu packen! Ich werde nach dem Bürgermeister schicken — es muß etwas geschehen!“ ruft der Major außer sich.

Um den Gatten zu beruhigen, greift die Majorin nach der Klingelschnur, die nach der Küche hinausgeht.

Draußen ging's indessen kunterbunt durcheinander.

Ohne Geläut, leise und spukhaft wie ein Schatten, war der Schlitten des flüchtenden Kaisers in den schleisschen Posthof eingefahren. Napoleon hatte einen einzigen Begleiter, den Herzog von Vicenza. Nur ein Diener, der neben dem Kutscher auf dem Boche saß, und die reiche kostbare Pelzummhüllung bezeichneten das Gefährt als etwas außergewöhnliches.

Der Diener öffnete den Schlag und ließ die erfrorenen Reisenden aussteigen. Schnell und stumm traten sie in die weitgestülpte Passagierstube, deren einzige Ausstattung — außer dem wohlversorgten Kachelofen — in hölzernen Bänken und Tischen bestand.

Die Passagierstube war in einem Seitengebäude der Postmeisterei belegen, aber der Bequemlichkeit wegen durch eine Thür mit der Küche des Hauptgebäudes verbunden. Auf Wunsch wurden die Reisenden von der Küche aus mit der notwendigen Erquickung versehen. Auch jetzt stand Cordula gewohnheitsmäßig auf ihrem Posten, und wartete der Befehle. Dabei hanirte sie aber gleichzeitig laut und geräuschvoll in der Küche umher, unbekümmert darum, daß die Thüre zur Passagierstube etwas offen stand.

„Einen guten Schluck Branntwein und einen Kuß, Cordel,“ trat der junge Postillon der Briespost in die Küche und an den warmen Herd heran.

„Fort! Scher Dich hinaus! Siehst nicht, daß ich nicht Zeit habe für Dich?“ wehrte sie den Zubringlichen mit ihrem größten Kochlöffel ab. „Nach, daß Du fortkommst, oder...“ Das weitere ward durch einen pelzverhüllten Diener abgescannt, der aus der Passagierstube herübertrat und Thee verlangte.

„Thee? Wer ist krank?“

„Deux tasses de thé,“ wiederholte der Diener.

Cordel nickte zustimmend und trat an den Gewürzschrank, um irgend ein heilames Kraut hervorzuholen. Ob es Kamillenthee sein sollte? Oder Fliederthee? Wo nur das gnädige Fräulein blieb?

Sie kam nicht zurück, trotzdem es alle Hände voll zu thun gab. Wahrscheinlich hatte der gnädige Herr drinnen wieder einen schlimmen Anfall.

„Wahrhaftig die grünen Birnen sind angebrannt, man riecht's durchs ganze Haus. Kommt denn Niemand zu helfen?... Aber dort steht ja die Muthel, und streckt den schwarzen, wirren Kopf neugierig durch die Küchentüre hinein.“

„Komm rein Mädel, kannst helfen!“ gebot Cordel anstatt Muthel wie sonst hinaus zu jagen.

Muthel, die kaum anders gekleidet ging wie in den Hundstagen, kam blaugefrosen heran.

„Greif zu — rühr Dich! Schieb Holz unter den Herd, damit das Wasser kocht!“

Muthel that gewandt wie ihr geheißen war, und der Theekessel begann schleunig sein eintöniges Lied zu singen.

„Trag den Thee hinüber — flink!“

Muthel empfing ein spiegelblankes messingenes Präsentirtbrett nebst zwei schlichten Tassen und einen Topf dampfenden, süßlich duftenden Thees und verschwand mit den Holzpantoffeln laut klappernd drüben in der Passagierstube. Aber schon an der Thüre ward ihr das Tablet abgenommen... Und als sie zwei Minuten später, staunend und verwirrt, über das ihr an den Kopf geworfene Goldstück zurückkehrte, hatte auch Cordel die Küche verlassen, weil sie in's Wohnzimmer hinüber befohlen war. Unter dem Rauchmantel des Herdes, an ihrer Stelle stand ein verhüllter Mann, vermutlich um sich zu wärmen. Er wendet sich taumelnd.

„Stanislaus — — Bist Du's wirklich, Lausel?“ schreit Muthel hocherschrocken auf, die in dem Anknüpfen den um Michaeliszeit verschwundenen, schnurrbärtigen Polen, den Postknecht Stanislaus Janjarski, erkennt.

„N, pst, schrei nicht so, die Pistolen des andern sind geladen! Was machst, Mädel, hast einen Kuß übrig?“

„Fort!“ ruft Muthel und reißt den Holzpantoffel von dem Fuße, um ihn als kräftige Waffe zu gebrauchen.

Der Betrunkene tammelt erschrocken rückwärts, aber ohne zu fallen.

(Fortsetzung folgt.)

ttischen Interesse mehr nach Publizisten- als nach Professorenart geschrieben. Wohl mag es sich deshalb bei Behandlung eines solchen Themas unwillkürlich geltend gemacht haben, daß ich in republikanischen Anschauungen groß geworden bin. — Zu dieser Verteidigung bemerkt selbst die über den erwähnten Artikel der „Kreuztg.“ in Jörn geratene „Nat.-Ztg.“: „Es ist eine starke Zumutung an die Leichtgläubigkeit und an die — politische Heuchelei, dieses für 50 Pfennige verkaufte Schriftchen als in Form und Inhalt historisch anzuerkennen. Wäre es wirklich so gemeint gewesen, so müßte man Herrn Duidde als Historiker ein sehr schlechtes Zeugnis ausstellen, ihm das unhistorische Spielen mit künstlich hergestellten Analogien vorwerfen. Auch wird er die Frage, warum er sich mit der angeblich historischen Studie über Cäsarenwahnfinn, statt an den Leserkreis einer Fachzeitschrift, an dasjenige Publikum gewendet hat, welches Flugchriften für 50 Pfg. kauft, wohl kaum überzeugend beantworten können. Wir halten die Schrift nach wie vor für ein bössartiges politisches Pamphlet.“

Die jüngst in Eisenach versammelt gewesenen neununddreißig deutschen Burschenschaften haben sich über eine Erklärung geeinigt, worin es heißt: „Die Burschenschaften sind von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Jetztzeit mit ihren auf Verwässerung vaterländischer Empfindung, auf Untergrabung von Ordnung und Zucht hinielenden Bestrebungen den Zusammenschluß aller Derer notwendig macht, denen das Wohl des deutschen Vaterlandes und die Erhaltung des von unseren Vätern überkommenen Erbtheiles am Herzen liegt. Wie zur Zeit ihrer Gründung, als äußere Feinde deutsches Wesen zu vernichten trachteten, die Burschenschaft die erstehenden Jünglinge deutschen Stammes um sich scharte, so tritt sie heute auf den Kampfplatz gegen die inneren Feinde, welche dem Deutschen seinen großen Schatz, sein Deutschtum, rauben wollen. . . Bestimmte Vorschläge über die Art, wie die einzelnen Burschenschaften dem Grundsatz der vaterländischen Ausbildung ihrer Mitglieder am besten gerecht werden, halten die unterzeichneten Burschenschaften nicht für notwendig.“ Gemeint ist offenbar der wiederholt erörterte Gedanke, hinfert keine Juden mehr in die Burschenschaften anzunehmen.

Der Zollkrieg mit Spanien steht unmittelbar bevor. An den Bundesrath ist bereits der Entwurf einer Verordnung gelangt, wodurch gegenüber Spanien der 50prozentige Zollzuschlag verfügt wird, der nach dem Zollgesetz gegen die Länder zulässig ist, die deutsche Waaren ungnädiger, als die anderer Herkunft, behandeln. Veranlaßt ist diese Maßregel dadurch, daß nach einem Bericht des kaiserlichen Botschafters in Madrid der spanische Ministerrath beschlossen hat, den spanischen Maximaltarif gegen die deutsche Einfuhr in Kraft zu setzen. Und das, nachdem Deutschland seit dem 1. Febr. 1892 das Protokoll, bei dem Bortheile in überwiegender Maße auf spanischer Seite lagen, nicht weniger als zehnmal verlängert hat! Man scheint im Auslande nicht mehr daran zu glauben, daß die deutsche Politik auch einmal kräftig auftreten könne.

Die neuesten Nachrichten aus Samoa zeigen, wie notwendig es ist, dort endlich einmal Ordnung zu schaffen. Wie der „Voss. Ztg.“ über London gemeldet wird, tragen die rebellischen Eingeborenen wieder eine trotzig Haltung zur Schau und suchen die Anhänger der Regierung aus ihren Stellungen zu verdrängen. Die Gegenwart des deutschen Kriegsschiffes „Falke“ in Apia scheint sie eher zu erregen als einzuschüchtern. Die Rebellenführer erklären, sie seien vorbereitet, den Kampf mit dem „Falke“ aufzunehmen. Sie stehen nunmehr in der einst von König Tamafese innegehabten starken Stellung bei Atua. Die Regierungstruppen sind in's Feld gerückt. Malietoa erließ einen Aufruf an die Samoaianer, ihm in der Unterdrückung der Revolte beizustehen. Die Rebellen wurden von dem König verurteilt, falls sie sich nicht bis zum 29. Mai völlig unterwerfen, würde er sie angreifen. — Wenn die Dreiherrschaft über die Inselgruppe nicht existierte, wäre Deutschland mit diesem Gefindel längst fertig geworden.

Der Stand der französischen Ministerkrisis ist unverändert. Man nimmt an, daß Präsident Carnot in Bourgeois dringen werde, die Kabinettsbildung zu übernehmen.

In England scheint die Auflösung des Parlaments bevorzuziehen, wenigstens deuten zahlreiche Anzeichen darauf hin. Bei den Neuwahlen wird es sich vornehmlich um die Stellung handeln, die künftig dem Oberhause zutheil werden soll, nachdem dasselbe sich un bequem gemacht und in der Homerule-Frage die Absichten der Majorität des Unterhauses durchquert hat.

Das zwischen England und dem Kongostaat hinsichtlich Africas getroffene Abkommen wird in Frankreich als eine Niederlage empfunden. Schiebt doch dieses Abkommen der Ausbreitung der Franzosen über ihr bisheriges Gebiet im Schari- und Ubanghi-Becken einen Riegel vor. König Leopold von Belgien erkennt als Souverän des Kongostaats die englische Einflußsphäre an, wie sie nach dem deutsch-englischen Abkommen vom Jahre 1893 festgesetzt worden ist, während der Kongostaat für die Dauer der Souveränität des Königs Leopold oder dessen Nachfolger über denselben die von Emin Pascha okkupirt gewesenen Gebiete pachweise überläßt, giebt der Kongostaat seinerseits England einen Gebietsstreifen in Pacht, der in einer Breite von 25 Kilometern vom Nordende des Tanganjika-Sees bis zum Süden des Albert-Edwards-Sees reicht.

Die „Rdn. Ztg.“ erfährt, die neuentdeckte Verschönerung in Rußland sei sehr ernster Art gewesen. Es lag die Absicht vor, einen Vordanschlag gegen den Zaren während der Kaisermanöver auszuführen. Das Hauptquartier sollte in die Luft gesprengt werden. Die Vorarbeiten zu den Minengängen nach dem Schloß und nach der Kirche des betreffenden Dorfes hat schon begonnen. Viele Beamte der Witebsk-Drelbahn und Ingenieure wurden verhaftet.

Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Belgrad meldet, sind die Führer der extremen Radikalen, Taitsch, und vier hervorragende Radikale auf Antrag des Untersuchungsrichters verhaftet und nach den Kasematten gebracht worden. Mittwoch Abends wurden fünf Arbeiter sowie zwei Mitarbeiter des radikalen Blattes „Samostanyk“ verhaftet. In der Wohnung eines der letzteren wurde ein Arbeiter bei Anfertigung von Patronen betroffen. 60 000 gefüllte Patronen wurden beschlagnahmt, ebensoviel sollen in den letzten Tagen vertheilt worden sein. (?) Nach Meldungen Wiener Blätter aus Belgrad ist die Verhaftung des Erzpriesters Milan Gjuritsch bereits erfolgt; nach anderen Blättern ist diese Verhaftung bevorstehend.

Wie dem „Newyork Herald“ über Buenos-Ayres aus Rio de Janeiro gemeldet wird, theilte Pelgato dem Kongreß in einer Botschaft mit, daß die Streitfrage zwischen Portugal und Brasilien gütlich geregelt worden ist. — Ferner wird dem „Newyork Herald“ aus La Libertad gemeldet, daß seit dem 15. d. Mts. schwere Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Regierungstruppen von San Salvador vorgekommen seien, wobei über 3000 Mann gefallen und viele Mannschaften verwundet worden sein sollen.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Mai 1894.

— Se. Maj. der Kaiser gedachte am Donnerstag Abend von Brückelwitz abzureisen und am Freitag früh im Neuen Palais wieder einzutreffen.

— Der Kaiser hat, wie der Reichsanz. meldet, dem rumänischen Minister des Aeußeren Alexander Lahovari den Rothen Adlerorden erster Klasse verliehen.

— Prinz Leopold von Preußen wird, wie aus Brüssel gemeldet wird, zur Vermählung des Prinzen Karl von Hohenzollern mit der Prinzessin Josephine von Flandern als Vertreter des deutschen Kaisers am nächsten Sonntag dort eintreffen und der Braut die Hochzeitsgeschenke des Kaiserpaars überreichen. Der König von Sachsen wird am Freitag erwartet.

— Fürst Bismarck schrieb an einen ihm befreundeten Herrn im Rheingau, indem er ihn einlud, ihn in Friedrichsruhe oder Barzin zu besuchen, daß er und die Fürstin dieses Jahr kein Bad zu besuchen, sondern ruhig zu Hause zu bleiben und namentlich einige Monate in Barzin zubringen gedenken.

— Der Bundesrath hat in seiner Sitzung am Mittwoch der Vorlage vom 10. März d. J. betr. die Zollabfertigung harter Kammgarne, die Zustimmung ertheilt. Die Eingabe des Zentralausschusses für das XI. deutsche Bundeschießen zu Mainz 1894, betreffend den zollfreien Einlaß von Waffen und Munition der Teilnehmer an dem XI. deutschen Bundeschießen, wurde dem Reichskanzler mit dem Ersuchen überwiesen, sich mit den Bundesregierungen über die Angelegenheit in Verbindung zu setzen. Der Eingabe betreffend die Zulassung der Abiturienten der Realgymnasien zum Studium der Medizin wurde keine Folge gegeben.

— Der Präsident des Abgeordnetenhauses v. Koeller hat sich am Donnerstag auf sein Landgut in Pommern begeben und wird, da sein Gesundheitszustand ihm große Schonung auferlegt, wahrscheinlich bis zum Sessionschluß nicht mehr nach Berlin zurückkehren.

— Nach Besprechungen der Präsidien des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses kann man jetzt sicher annehmen, daß der Schluß der Landtagsession am Donnerstag oder Freitag nächster Woche erfolgt. Das Abgeordnetenhaus wird voraussichtlich in der nächsten Woche, nach Erledigung des gesammten Arbeitsstoffes, keine Sitzungen mehr halten.

— Die Kommission des Herrenhauses zur Vorberathung des Gesetzes über die Landwirtschaftskammern führte im Laufe des Mittwoch die erste Lesung zu Ende. Bei einzelnen Bestimmungen entwickelte sich eine eingehende Debatte, an der auch der Minister für Landwirtschaft, v. Seyden, theilnahm. Schließlich wurde das ganze Gesetz nach den Abgeordnetenhausbeschlüssen angenommen. Am Freitag soll die zweite Lesung stattfinden. — In der Justizkommission gab der Vertreter der Staatsregierung bei der Berathung des Entwurfs über das Verpfändungsrecht an Kleinbahnen am Donnerstag die Erklärung ab, daß die Regierung beim vorgedachten Stadium der Landtagstagung auf die Durchberathung dieser Vorlage keinen Werth lege. Infolge dessen wurde die nochmalige Berathung eingestellt.

— Die Währungs-Enquete-Kommission setzte am Mittwoch Nachmittag die Berathung der Anträge Arendt-Kardorff bezüglich internationaler Doppelwährung fort, brachte sie aber nicht zum Abschluß. Die Vernehmung des Professors Dr. Suez (Wien) soll erst am Schluß der Berathungen erfolgen.

— Der unter dem Protektorat des Kaisers und der Kaiserin stehende preussische Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hielt heute hier seine Jahresversammlung ab. Dem Vereine gehören zur Zeit 12 Provinzial-, 2 Bezirks- und 448 Zweigvereine an.

— Die Nachrichten über einen bestimmten Zeitpunkt für die Einweihung des neuen Reichstagesgebäudes und die Ueberführung dahin werden nach der „Kreuztg.“ von kompetenter Seite als unzutreffend bezeichnet. Es wird sogar verächtlich, daß in dieser Beziehung alles in der Schwebe ruht. Am wahrscheinlichsten ist noch die Kombination, daß der Reichstag im November nach seiner Einberufung im alten Reichstagesgebäude zusammentritt, und daß von dann ab erst der offizielle Umzug und Einzug in's Werk gesetzt werden wird.

— Durch die Ernennung des Jesuiten Steinhuber zum Kardinal ist die Zahl der deutschen Kardinalen auf sechs erhöht. Es sind: Hohenlohe, Ledochowski, Melchers, Kremenig, Ropp und Steinhuber. (Von einem Kardinal „Prinz“ Hohenlohe oder „Graf“ Ledochowski zu reden, ist nicht korrekt, da die Kardinalwürde den Prinzen- und Grafentrag, ebenso den Dokortitel abschreibt. Auch Rampolla ist z. B. Marschese, wird aber nicht Kardinal Marschese de Rampolla, sondern einfach Kardinal Rampolla genannt.) So viele deutsche Kardinalen wie jetzt hat es seit langer Zeit nicht mehr gegeben; ein Beweis für die nicht unerhebliche Rolle, die jetzt der deutsche Katholizismus im Vatikan spielt. Kardinal Hohenlohe und Steinhuber sind Bayern, während die übrigen Preußen sind. Kardinal Steinhuber hat hauptsächlich in Rom studirt.

— Der „Neuen Badischen Landeszeitung“ zufolge hat Professor Czerny in Heidelberg die Berufung nach Wien abgelehnt.

— Der Egyptologe, Professor an der Berliner Universität Heinrich Brugsch ist nicht unbedenklich erkrankt.

— Das Gerücht, der Kanzler Leift sei nach Amerika flüchtig geworden, wurde auf die Behauptung gestützt, daß der Regierungsrath Rose das Abberufungsschreiben an den Kanzler Leift mit nach Kamerun genommen habe und dieses daher so rechtzeitig in die Hände des Leift gelangt sei, daß er schon in Deutschland hätte eintreffen können. Diese Behauptung ist jedoch nach der Voss. Ztg. unrichtig. Der Befehl zur Rückkehr sei von hier erst nach Kamerun abgegangen, nachdem Regierungsrath Rose schon wieder hierher zurückgekehrt war. Leift sei, als der Befehl beim Gouvernement eintraf, in Victoria und Buca

thätig gewesen. Der Befehl könne ihn erst nach dem 8. Mai d. J. zu einer Zeit erreicht haben, als die deutschen und englischen Dampfer von Kamerun bereits abgegangen seien. Die Ankunft des Kanzlers Leift sei daher frühestens Ende Mai oder Anfang Juni hier zu erwarten. Die Gerüchte über seine Flucht seien daher vor der Hand nichts als Muthmaßungen.

— Eine Anfrage der „Voss. Ztg.“, wo sich Professor Wehlaug gegenwärtig aufhalte, beantwortet das „Fremdenbl.“ dahin, daß sich Wehlaug auf Urlaub in Deutschland befinde. Er sei zwar nicht suspendirt, werde aber bis zur Durchführung der Verhandlung gegen Kanzler Leift, bei der auch Herr Wehlaug theilhaftig ist, nicht beschäftigt.

Ausland.

London, 24. Mai. An Gladstone ist heute Vormittag die Operation am rechten Auge glücklich vollzogen worden. Der Star wurde entfernt.

Petersburg, 23. Mai. Es verlautet, die Universität Dorpat soll nach Winsk verlegt werden.

Petersburg, 24. Mai. Im Juli treten neue Bestimmungen für die Spiritusausfuhr in Kraft. Der accisefreie Procentsatz des ungerinigten und gereinigten Exportspiritus jeder Stärke wird von 4 auf 3 1/2 pCt. herabgesetzt, dagegen erhalten Trinktbranntwein und gereinigter Branntwein in Glas- und Thongefäßen eine Prämie von 5 1/2 pCt. pro Wedro des in ihnen enthaltenen wasserfreien Spiritus.

Sofia, 23. Mai. Die Feler der Landespatrone Cyrill und Method wurde in üblicher Weise durch Prozession, Gottesdienst und Truppenrevue feilich begangen.

Washington, 23. Mai. Der Senat verwarf mit 38 gegen 28 Stimmen den ganz unerwartet von Telmer, Republikaner, eingebrachten Antrag, die Tarifbill abzulehnen. Die Senatoren waren eiligst herbeigerufen worden; die namentliche Abstimmung fand unter großer Erregung statt.

Newyork, 24. Mai. Nach Meldungen aus Unionstown in Pennsylvania fand heute früh ein Zusammenstoß zwischen 2000 Streikenden und 50 Polizeagenten statt, welche das Hüttenwerk „Chiche Hollow“ bei Scottdale schützen sollten. Weiberseits wurde gefeuert. Fünf Streikende wurden getödtet, 5 Streikende und 3 Polizeagenten wurden verwundet.

Provinzialnachrichten.

□ Culmsee, 24. Mai. (Vorkaufverein. Vom Wechselsälzer N.) Am Mittwoch fand im Saale des Herrn Haberer die Generalversammlung des hiesigen Vorkaufvereins pro 1. Quartal statt, welche von 50 Vereinsmitgliedern besucht war. Herr Schornsteinfegermeister Bertram, der neuwählte Vorsitzende des Aufsichtsraths, leitete die Versammlung. Erster Gegenstand der Tagesordnung war der Geschäftsbericht pro 1. Quartal 1894. Der Direktor Herr Dunder erläuterte denselben unter Zugrundelegung der Bilanz vom 1. April d. J. Zum Schluß theilte Herr Dunder der Versammlung mit, daß der Verein durch die niedrigen Wechselsälzungen Verluste erleiden wird, deren Höhe erst nach Beendigung der gerichtlichen Untersuchung festgestellt werden kann. Bei der hierauf vorgenommenen Ergründung zum Aufsichtsrath wurde Herr Gerichsvollzieher Doellning mit großer Majorität als Aufsichtsrathsmitglied gewählt. — Nach einem hier verbreiteten Gerüchte soll der durchgegangene Wechselsälzer N. von einem Culmer Kaufmann in einem Restaurant in Lodz gesehen worden sein; N. entfernte sich schleunigst, als er den Kaufmann, welchen er dem Sehen nach kannte, erbliekt.

Culm, 23. Mai. (Die bei dem Feuer in Rocyniewo) an schweren Brandwunden verlegte Nachwächterfrau N. ist im hiesigen Klosterlazareth, wohin dieselbe gebracht wurde, ihren Wunden erlegen. Desgleichen ist ihre Tochter, welche ebenfalls nach dem Klosterlazareth gebracht werden sollte, bereits unterwegs gestorben.

Marienwerder, 23. Mai. (Alterthumsfund.) Vor etwa 14 Tagen wurde in Garnsdorf eine verzierte goldene Armspange gefunden, deren Alter von Sachverständigen auf 1000 Jahre geschätzt wird. Das werthvolle Fundstück, aus der Römerzeit stammend, welches bereits seinen Weg nach Berlin gefunden hatte, wird durch Vermittelung des Landraths, mit Genehmigung des Finders dem Provinzial-Museum in Danzig überwiehen werden.

Stuhm, 22. Mai. (Zum Kaisermanöver.) Heute weilten mehrere höhere Offiziere in unserer Stadt, die in Hohenborn 1500 Morgen Land pachteten, welches während des diesjährigen Kaisermanövers zum Exercieren benutzt werden soll. Die Menage wird nahe dem Bahnhofe Mleczewo ausgegeben.

Marienburg, 24. Mai. (Se. Majestät der Kaiser) traf auf seiner Rückfahrt aus Brückelwitz nach Berlin heute Nachmittag 6 Uhr 15 Min. hier ein und fuhr sofort nach dem Schloß, wo er sich fast zwei Stunden aufhielt. Der Monarch, welcher Jagdbogel trug und sehr frisch und sonnengebräunt ausah, wurde bei seinem Erscheinen überall jubelnd begrüßt, wofür er sehr freundlich dankte.

Dirschau, 24. Mai. (Erhöhte Belohnung.) Ueben den Verbleib des am 5. Mai bei dem Bahnhofsamt 11 hieselbst in Verlust gerathenen Geldbriefens von Danzig 1 nach Marienburg 2 (Bahnhof) mit 19 277 Mk. 75 Pf. Werthinhalt fehlt zur Zeit noch jede sichere Spur. Die für die Wiederherbeischaffung des verlorenen Geldes ausgesetzte Belohnung von 300 Mk. ist deshalb auf 500 Mk. erhöht worden.

Danzig, 24. Mai. (Verschiedenes.) Zwischen dem Oberpräsidium zu Danzig und Berlin ist eine Fernsprechverbindung eingerichtet, und der Verkehr findet auf direktem Wege zwischen dem Reichsgesundheitsamt und den Ministerien statt. — Bei den Schwere-Regulierungsarbeiten bei Neuteich wurden vorgestern wiederum zwei aus der Ordenszeit stammende Waffen zu Tage gefördert und zwar eine etwa 1/2 Meter lange zweischneidige Lanzenspitze und ein ähnlich langes einschneidiges Dolchmesser. — Mit der allmählichen Ausrüstung auch derjenigen Postwagen, die in den Personenzügen auf der Strecke Berlin-Opotuhnen verkehren, mit elektrischer Beleuchtung wird jetzt vorgegangen. Bisher waren nur die Postwagen der Schnellzüge mit elektrischer Beleuchtung versehen.

Danzig, 24. Mai. (Ueber einen Kampf zwischen Sträfling und Gefangenaufseher) berichtet die „Danz. Allg. Ztg.“ folgendes: In der hiesigen Gefangenen-Anstalt Neugarten wurde heute ein zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilter Sträfling, ein berühmter Danziger Messerheld, von dem Gefangenen-Aufseher Stoppel durch einen Hieb über den Kopf getödtet. Der Sträfling, welcher von dem Aufseher vor den Anstaltsarzt geführt war und von letzterem die „dritte Form“ (schmale Kofe) zugeföhren erhalten hatte, stürzte sich mit gezogenem Messer und ein Schimpfwort auslösend, auf den Arzt und hätte diesen, der auf den Angriff nicht vorbereitet war, gewiß schwer verlegt, wenn nicht der Aufseher vorgegriffen wäre und durch einen Schlag mit dem Schlüsselbund den Rasenden zurückgeworfen hätte. Der Angreifer stürzte sich nun auf den Aufseher und führte einen Stoß nach demselben, der aber nur den Kopf eine Spanne lang aufriß. Herr Stoppel hatte jetzt sein Seitengewehr gezogen und schlug damit den Sträfling über den Kopf. Der Hieb war tödtlich, wie der Arzt konstatarie. Der Verwundete verchied sofort. Herr Stoppel befindet sich im Besitz der Rettungsmedaillen.

Pr. Friedland, 23. Mai. (Lehrerprüfung.) Bei der heute beendeten, unter dem Vorsitze der Herren Schulräthe Kreischmar, Kobrer und Paus abgehaltenen zweiten Lehrerprüfung bestanden von 23 Lehrern 21 das Examen.

Aus der Provinz, 24. Mai. (Verschiedenes.) Den Bahnarbeiter Malocewski'schen Geheulens in Dirschau wurde durch das Marinekommando in Kiel die betrübende Nachricht zutheilt, daß ihr Sohn Franz, Obermatrose auf S. M. S. „Deutschland“, das sich zur Zeit an der Küste von Schottland aufhält, am Freitag voriger Woche das Unglück hatte, aus der Lufelage auf das Deck zu fallen und das Genick zu brechen. Die feierliche Beisetzung des Verunglückten geschah auf fremder Erde in Schottland. — Das Waldgut Neubraun am Kreise Schlochau ist von der Mitteldeutschen Kreditbank an die Firma Wilhelm Köhne-Berlin für 180 000 Mk. verkauft worden. Herr Köhne, welcher in Schlesien Güter

bestigt, beabsichtigt das Gut dem Fiskus zu überlassen, wofür ihm in Schießen eine verhältnismäßig große Fläche fiskalischen Landes als Entschädigung gewährt werden soll. — In der Kaiserlichen Kolonie, Landkreis Danzig, brannte in der Nacht zum Sonntag ein kleines Wohnhaus nieder, wobei die alleinige Bewohnerin und Eigentümerin Wittwe J., eine bejahrte Frau, den Tod in den Flammen fand.

Königsberg, 24. Mai. (Mühlen-Verband.) Die Beschlusfassung über die Gründung eines „östlichen Mühlen-Verbandes“, d. h. einer Vereinigung der Zweigverbände Ost- und Westpreußens, Pommerns und Posen's, bildete den wichtigsten Punkt der Beratung der am Montage hier abgehaltenen Generalversammlung des ostpreussischen Zweigverbandes „deutscher Müller“. Der Anlaß zu der geplanten Gründung ist, wie der Vorsitzende, Herr Hantel-Frauenburg hervorhob, darin zu finden, daß die wirtschaftlichen Interessen des östlichen und westlichen Deutschlands in so mannigfacher Beziehung, so auch im Mühlenbetriebe sich trotz aller nationalen Einigkeit nicht vereinigen lassen. Der Vorstand des Hauptverbandes deutscher Müller sympathisire stets mehr mit dem Westen als mit dem Osten. Deshalb sei der Gedanke aufgetaucht, zur Wahrung der eigenen Interessen sich vom Hauptverband zu trennen und durch eine Vereinigung der gleiche Ziele verfolgenden Verbände einen östlichen Mühlenverband mit selbstständiger Leitung ins Leben zu rufen. Um für einen solchen Interesse zu erwecken, sei es nötig, in den einzelnen Kreisen der Provinz beherrschende Verammlungen abzuhalten und darauf eine allgemeine Verammlung nach Königsberg zu berufen, welche im Laufe des Monats Juni oder Juli stattfinden soll. Dieser Vorschlag fand allseitige Zustimmung.

Aus dem Samlande, 22. Mai. (Ein schweres Unglück), dem fünf Menschenleben zum Opfer gefallen sind, hat sich am Freitag auf der Ostsee ereignet. Am dem genannten Tage war ein Fischerboot aus Pilltallen mit fünf Mann Besatzung zum Fischfang in See gegangen. Infolge des hohen Seeganges kenterte das Boot und sämtliche Insassen fanden den Tod in den Wellen.

Von der russischen Grenze, 23. Mai. (Ausweisungen.) Seit einigen Monaten sind fortgesetzt Ausweisungen aus dem russischen Grenzgebiet statt. Als Grund wird kurzweg „politisch verdächtig“ angeführt. Ganz besonders Aufsehen macht die aus diesem angeblichen Grunde erfolgte Ausweisung eines allwärts hochangesehenen Gutbesitzers v. B., dem in Wirklichkeit nicht das Geringste vorzuwerfen und dessen Gattin eine Rusin ist.

Aus Pommern, 23. Mai. (Unglücksfälle durch Ertrinken.) Auf dem Radee-See bei Stargard i. P. sind beim Bootfahren drei Personen, ein Gastwirthssohn aus Poregiele, ein Lehrer aus Kurland und ein Rentier aus Stettin ertrunken. Aus Lauenburg wird gemeldet, daß in Sojemühl und Al-Kolziglow zwei Knaben durch Sturz in eine Wassergrube bezw. beim Baden ertranken.

Lokalnachrichten.

Thorn, 25. Mai 1894.

(Anspitzung.) Am 4. Juni findet hier auf dem Hofe der Wlanenkaferne eine Anspitzung der Genarmen des hiesigen Kreises durch den Chef der Landgenbarmerie, Generalmajor v. Rauch statt.

(Personalien.) Der kommissarische Gewerbeinspektor, königl. Regierungsbaumeister Böhmer zu Marienwerder ist vom 1. April d. J. ab mit der Vertretung des Regierungs- und Gewerbeathes Trilling zu Danzig in seinen Dienstgeschäften bei der königl. Regierung zu Marienwerder beauftragt.

(Provinzial-Ausschuß.) Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen wird am Dienstag den 29. Mai vormittags 11 Uhr im Landeshause zu Danzig wieder zu einer voraussichtlich zwei Tage dauernden Sitzung zusammentreten.

(Eisenbahn Culmece-Schönsee.) Die Erwartung, daß die Schlußstrecke Culmece-Schönsee der Bromberg-Gordons-Schönsee-Eisenbahn bereits vom 1. Juni d. J. für den Personenverkehr eröffnet werden würde, bestätigt sich nicht. Wie aus unterrichteten Kreisen verlautet, steht die Eröffnung der Schlußstrecke vielmehr erst zum 1. Juli zu erwarten.

(Cholera.) Nach einer Meldung des in Solbau erscheinenden Blattes sollen in der russischen Stadt Malawa mehrere Erkrankungs- und Todesfälle an Cholera vorgekommen sein.

(Reichstagswahl in Schlochau-Platow.) Nach den neuesten Nachrichten sind bisher für Hilgendorff-Platz (konf.) 6417 und für von Bronzynski (Vole) 4984 Stimmen gezählt. Gegen 30 ländliche Bezirke fehlen noch, doch dürfte die Wahl Hilgendorffs mit einigen Hundert Stimmen Mehrheit ziemlich sicher sein.

(Ein Mitkämpfer von 1870/71.) In Berlin ist der Kassellan der Nationalgalerie Bernhard Hodeleiter, Vorsitzender des Berliner Vereins ehemaliger 6ler, gestorben. Hodeleiter machte den Feldzug von 1870/71 beim 2. Bataillon des 61. Infanterie-Regiments als Feldwebel mit und nahm an dem blutigen Gefecht vor Dijon theil, bei welchem die Fahne des genannten Bataillons in rühmlichster Weise verloren ging; wie durch ein Wunder blieb er an der Seite der Fahnenträger, welche nach einander den Heldentod starben, von den feindlichen Geschossen verschont. Die Beisetzung Hodeleiters, welche auf dem Werderischen Kirchhof stattfand, gestaltete sich zu einer imposanten Kriegerfeier. Nicht nur die sämtlichen Kameraden des von dem Verstorbenen begründeten Vereins ehemaliger 6ler, sondern auch Mitglieder anderer Kriegervereine waren mit ihren Bannern und Fahnen am Grabe anwesend, um dem Tapfersten aller Tapferen die letzte Ehre zu erweisen. Der stellvertretende Vorsitzende des vorgenannten Vereins trug auf einem Kissen sämtliche Orden und Ehrenzeichen, deren Hodeleiter eine große Zahl besaß, darunter das eiserne Kreuz erster Klasse. Unter den Leidtragenden befanden sich auch mehrere Offiziere, die früher dem 61. Regiment angehört, darunter Major Weise aus Freienwalde, welcher in dem Gefecht vor Dijon als Premier-Lieutenant die 5. Kompanie des 2. Bataillons 61. Regiments führte, bei welcher Hodeleiter stand. Der Grabhügel wurde mit unzähligen Kränzen geschmückt, im Namen des Offizierkorps des 61. Regiments in Thorn legte der Feldwebel Garcki einen prachtvollen Kranz nieder.

(Keine Maitäferplage.) Die mehrfach geäußerte Vermuthung, daß die prophete Maitäferplage infolge der frühzeitig entwickelten Vegetation nicht eintreten werde, hat sich bestätigt, denn es ist nicht nur keine Plage, sondern sogar ein wirklicher Mangel an Maitäfern eingetreten und unsere Jugend sucht vergebens nach diesem so begehrten „Jagdbartel“. Als Ursache dieses vollständigen Ausbleibens nimmt man an, daß die Maitäfer durch die im Februar und Anfang März herrschende Wärme frühzeitig entwickelt schon in die Nähe der Erdoberfläche gelangten und durch den nochmals eingetretenen Frost und durch das Schneewasser vernichtet worden sind.

(Das kühle Wetter), welches seit Ende der vorigen Woche eingetreten ist, herrscht nicht nur in Deutschland, sondern fast in ganz Europa. Der Grund der Kältefälle des Mai sind immer stürmische Luftdepressionen, welche im Osten, Südosten bezw. Süden des Erdtheils lagern. Bildet sich dann, wie es jetzt geschehen ist, ein Hoch im Nordwesten aus, etwa über den Britischen Inseln, so muß die kalte polare Luft aus jenen Gegenden in breitem Strome weit hinein nach dem Herzen des Kontinentes geführt werden und es tritt vielfach Frost und sogar Schnee ein. Eine derartige Luftdruckvertheilung kann übrigens auch im Juni eintreten. Dann verursachen diese Depressionen die sogenannte Sommerregengeit Deutschlands und sind gleichzeitig Ursache von neuen Kältefällen, den Verberben der Hebenblüte. Uebrigens scheint es, als wenn die Kälteperiode nunmehr ihr Ende erreicht hat, denn seit gestern ist das Barometer wieder erheblich in die Höhe gegangen.

(Der allgemeine deutsche Schulverein) zur Erhaltung des Deutschthums im Auslande zählte im Jahre 1893 318 Gruppen mit 29300 Mitgliedern, 1 Gruppe mehr als im Vorjahre. An Unterhaltungen wurden im Jahre 1893 gezahlt: nach Siebenbürgen, Ungarn und Kroatien 8209 Mk., nach Galizien und der Bukowina 4290 Mk., nach Böhmen, Mähren und österr. Schlesien 19899 Mk., nach Kärnten, Krain, Steiermark und Wien 3419 Mk., nach Tirol 15576 und nach anderen Ländern 5996 Mk., überhaupt 58174 Mk. Im Provinzialverband Ost- und Westpreußen sind die Gruppen Culm, Ragnitz und Pr. Eylau eingegangen.

(Der Kriegerverein) hält morgen im Nicolai'schen Lokale eine außerordentliche Generalversammlung ab, um über die Theilnahme an der Fahnenweihe des Schützler-Kriegervereins zu beschließen.

(Kommandirung.) Herr Kapellmeister Schallinatus vom Fuß-Artillerieregiment Nr. 11 ist vom Regiment und auf Kosten desselben auf einige Wochen nach Berlin kommandirt worden, um dort die Opernmusik zu studiren.

(Kaufallons.) Das „Kreisblatt“ enthält in seiner letzten Nummer eine Bekanntmachung des königl. Landraths, in welcher auf den

großen wissenschaftlichen Werth der vom deutschen Verein zur Beförderung der Luftschiffahrt in Berlin beabsichtigten Versuche mit kleineren, selbstschreibende meteorologische Apparate enthaltenden Luftballons hingewiesen und die Bewoherchaft des Kreises zur Mitwirkung an diesem Unternehmen aufgefordert wird. Die Einkäufer der unbeschädigten und uneröffneten Apparate erhalten eine Geldbelohnung.

(Der Hagel.) In Neßau, Duliniemo und Kostbar ist nicht so groß, als berichtet wurde. Der Hagel ist in schmalen Strichen niedergegangen und hat ganze Grundstücke verdeckt. Die linksseitigen Niederungsbewohner verlieren ihre Feldfrüchte grundtätlich nicht gegen Hagel; sie sagen, daß es höchstens in 30 Jahren einmal dort hagelt, und wenn dann ein Hagelwetter sie treffe, so hätten sie nicht soviel verloren, als wenn sie 30 Jahre lang die Versicherungsprämien bezahlen. Daß es in der Niederung selten hagelt, hat seinen Grund darin, daß die Niederung gegen Süden und Nordwesten durch Waldung geschützt ist, die dem Hagel wehrt. Nur Nord- und Ostgewitter bringen ihr Hagel.

(600 Mark Belohnung.) Die Staatsanwaltschaft zu Elbing sucht schon seit längerer Zeit vergeblich einen Raubmörder. Sie hat jetzt von neuem die Behörden um Nachforschungen nach ihm gebeten und dabei bemerkt, daß er falsche Legitimationspapiere bei sich führt, und daß auf seine Ergreifung und Ueberführung obige Belohnung ausgesetzt ist. Es handelt sich um den Arbeiter Adam Racjinski (Racjinski), am 30. Mai 1843 in Gaurzjalien, Kreis Ortelburg, geboren, zuletzt in Lipowitz und Westholgrund, Kreis Ortelburg, wohnhaft. Er ist dringend verdächtig, im Juni 1889 im Kreise Marienburg den Arbeiter Pabel (Pavan) Racjinski aus Tartarin in Rußland ermordet und beraubt zu haben. Der Gefuchte hat im Jahre 1889 in Ost- und Westpreußen bei Festungs-, Kanal- und Eisenbahnbauten als Erdarbeiter Beschäftigung genommen und dürfte auch jetzt auf gleiche Weise seinen Unterhalt finden. Der Verbrecher ist 5 Fuß 4 Zoll groß, hat hellblonde Haare, hellblonden Schnurrbart, breites Kinn, hervorragende Backenknochen und breit-schulterige Figur. Sein Gang und die Haltung ist nach vorn überbeugt.

(Marktdiebstahl.) Eine Händlerin aus Polen, welche hier 30 Pfund Butter zu Markt gebracht und verkauft hatte, wollte nach Schluß des Marktes ihre Baarschaft noch einmal nachzählen. Sie suchte aber vergeblich alle Taschen durch, das Geld — 20 Mk. in Silber und Nickel — war ihr aus der Tasche mit sammt dem Tuch, in welchem es sich eingewickelt befand, gestohlen worden.

(Diebstahl.) Ein Arbeiter sah in der Culmerstraße zwei dünne Gasröhre zur Hausverlebung an der Erde liegen, und da er glauben mochte, daß sie herrenlos seien, so nahm er sie an sich und wollte sie auf der Neustadt an einen Producenten verkaufen. Unterwegs wurde er von Gasarbeitern angehalten, die ihm die Röhre abnahmen; den Dieb selbst ließ man aber laufen. — In einem Laden auf der Neustadt kaufte ein anständig gekleideter Mann zwei Cigaretten, dabei sah er auf der Tombant einen neusilbernen Korzenzieher liegen und steckte ihn ein. Der Ladeninhaber bemerkte bald das Fehlen des Korzenziehers, setzte den Dieb nach und erwiichte ihn in der Elisabethstraße. Nach anfänglichem Leugnen bequeme sich der Dieb, den Korzenzieher aus dem Stiefel hervorzu ziehen und abzugeben, worauf er sich davon machte.

(Viehmarkt.) Der gestrige Viehmarkt war des Fronleichnamfestes wegen nur schwach besucht; der ganze Auftrieb betrug 84 Ferkel.

(Schweineexport.) Heute traf über Dittloschin ein Transport von 89 Schweinen hier ein.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

(Gefunden) zwei Schlüssel auf dem Altstäd. Markt, eine Schrotleier an der Weichsel und ein goldener Ring in der Waderstraße. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,08 Meter über Null. — Angetrieben ist heute der Dampfer „Montwy“ mit Stückgütern aus Danzig.

(Möder, 24. Mai. (Gemeindevertretung.) In ihrer gestrigen außerordentlichen Sitzung beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit der Entscheidung des Kreisaußschusses vom 28. April, wonach die Entschädigung des Herrn Gemeindevorsethers, Kreisfretar a. D. Hellmich, die 1500 Mk. nebst freier Wohnung im Werthe von 380 Mk. beträgt, auf 2500 Mk. erhöht werden soll. Nach dem erstatteten Referat geht aus der Entscheidung hervor, daß Herr Hellmich das Amt des Gemeindevorsethers nur in Stellvertretung verwaltet und seiner Zeit vom königl. Landrath ernannt wurde, ohne daß die Gemeinde von ihrem Wahlrecht Gebrauch machte. Letzteres geschah deshalb nicht, weil Herr Hellmich nicht zu den allein für das Amt wählbaren stimmberechtigten Gemeindegliedern gehörte. Da nun die Bezirkseinstimmung auf das Wahlrecht seitens der Gemeinde nach den gesetzlichen Bestimmungen nur so lange andauern kann, als kein Einspruch hiergegen erhoben wird, ist mit Rücksicht auf die finanzielle Leistungsunfähigkeit der Gemeinde Möder beschlossen worden, die Erhöhung der Entschädigung abzulehnen und gegen die Entscheidung des Kreisaußschusses beim Bezirksauschuß Berufung einzulegen. Außerdem behält sich die Gemeindevertretung die Ausschreibung der Gemeindevorsethersstelle vor, nachdem in der gestrigen Sitzung festgestellt worden ist, daß die Gemeinde in der Lage ist, ev. sofort eine Neuwahl des Gemeindevorsethers vorzunehmen zu können.

(Möder, 25. Mai. (Feuer.) Heute Nachmittag 1/2 2 Uhr wurde in dem an der Thoberstr. liegenden Garten des Herrn Zahnarzt Schneider in Thorn das Gartenhäuschen durch Feuer zerstört. Die Entstehungsart des Brandes ist unbekannt. Vor Ausbruch des Feuers hörte man es einige Male knallen, als ob eine Explosion von Patronen stattgefunden hätte. Mehrere Personen wollen auch solche durch das Fenster auf dem Tische im Häuschen liegen gesehen haben.

Mannigfaltiges.

(Verhaftung.) Nach einem Telegramm des „Leipziger Generalanzeiger“ ist der Postdiebstaub Ulrich in Alexanderbad bei Wunsiedel verhaftet worden. — Weit über 172 000 Mark beträgt nach den letzten Feststellungen die Summe, die Ulrich auf dem Postamt II des Dresdner Bahnhofes in Leipzig unterschlagen hat. Ulrich war, wie in Ergänzung der früheren Meldungen noch mitgetheilt sei, am Sonnabend wie in der Nacht zu Sonntag auf dem Postamt II am Schalter, an dem Werthsendungen angenommen werden, thätig. Er hatte ferner Werthsendungen, die von auswärts kamen und auf dem Dresdner Bahnhof weiter gehen sollten, zu besorgen. Früh um 8 Uhr war sein Dienst beendet. Um 1 Uhr sollte er wieder an seinem Plage erscheinen. Ulrich blieb indessen aus. Man glaubte zunächst, daß er sich eigenmächtig Urlaub genommen habe, und schickte nach seiner Wohnung, aber weder Ulrich noch seine Wirthsleute waren zu Hause: die Thür blieb verschlossen. Da der Mann weder am Sonntag noch am Montag im Dienst erschien, wurde man misstrauisch. Man stellte Erörterungen an, die ergaben, daß Ulrich die Werthsachen, insbesondere Geldbriefe, an sich genommen und damit durchgegangen war. Am Sonntag Vormittag in der ersten Stunde hatte man den Debraubanten noch in einem größeren Vergnügungs-Etablissement am Baterschen Bahnhof gesehen. Von da an fehlte jede Spur.

(Zugunfall.) Auf dem Bahnhofe von Enkenbach in der Pfalz stießen vorgestern Abend infolge falscher Weichenstellung zwei Güterzüge zusammen. Der Zugführer Ernst aus Neustadt ist getödtet worden. Vier Bahnbeamte wurden leicht verletzt. Der Materialschaden ist beträchtlich.

Neueste Nachrichten.

Königsberg i. Pr., 25. Mai. Die „Königsb. Allgemeine Zeitung“ bringt einen Erlaß des Herrn Regierungspräsidenten, wonach infolge der in Rußland auftretenden Cholera Reisende aus Rußland nur über Plovo nach Reidenburg und Ortelburg kommen dürfen.

Kiel, 25. Mai. Der Kaiser wird von hier aus auf der Yacht „Hohenzollern“ eine Reise zum Besuche des holländischen Hofes antreten.

Berlin, 25. Mai. In der vergangenen Nacht um 3 1/2 Uhr explodirte auf dem Übungsplatze der Luftschiffabtheilung auf dem Tempelhofer Felde ein Gasbehälter-schuppen. Die Ursache der Explosion ist noch unbekannt. Der Schuppen wurde vollständig fortgesetzt. Der Materialschaden ist bedeutend. Verletzt wurde Niemand.

Berlin, 25. Mai. Der anarchistische Schriftsteller Sophr ist heute verhaftet worden.

Plauen i. V., 24. Mai. Bei der heutigen Reichstags-ersatzwahl im 23. sächsischen Wahlkreise wurden bis jetzt gezählt: für Gerlich (Soz.-Dem.) 6577 Stimmen, für Uebel (Kartellkandidat) 4220, für Schubert (Antifem.) 1960 und für von Schwabe (freis. Volksp.) 1395 Stimmen. Man nimmt als Resultat Stichwahl zwischen Gerlich und Uebel an.

Hamburg, 24. Mai. Nach einer Meldung der „Hamb. Börsenhalle“ trifft Kanzler Leist morgen hier aus Kamerun an Bord des Postdampfers „Lulu Bohlen“ ein.

Kairo, 24. Mai. Es verlautet hier, daß der Ex-Kheive Ismail Pascha in Konstantinopel schwer erkrankt ist.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

		25. Mai	24. Mai
Tendenz der Fonds Börse: ruhig.			
Russische Banknoten p. Kassa	219—35	219—45	
Wechsel auf Warschau kurz	218—30	218—50	
Preussische 3 % Konsols	89—70	89—60	
Preussische 3 1/2 % Konsols	101—80	101—80	
Preussische 4 % Konsols	107—30	107—20	
Polnische Pfandbriefe 4 1/2 %	67—90	67—90	
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—30	65—40	
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	98—50	98—40	
Disconto Kommandit Antheile	187—10	187—	
Oesterreichische Banknoten	163—20	163—15	
Weizen gelber: Mai	133—50	134—	
September	135—50	136—25	
Wol in Newyork	57 1/2	57 1/2	
Roggen: Ioto	114—	113—	
Mai	115—25	114—50	
Juli	116—50	116—25	
September	117—25	117—50	
Rübsöl: Mai	42—20	42—30	
Oktober	42—60	42—70	
Spiritus:			
50er Ioto	28—90	28—70	
70er Ioto	33—10	33—10	
Mai	35—	35—	
September	35—	35—	
Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.			

Königsberg, 24. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne Faß unverändert. Zufuhr 30 000 Liter, gekündigt 20 000 Liter. Ioto kontingentirt 49,00 Mk. Wf., nicht kontingentirt 27,75 Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 24. Mai 1894.

Wetter: schön, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Weizen gebrüht, 128 Pfd. hundert 123 Mk., 129/30 Pfd. hell 126 Mk., 132/34 Pfd. hell 127/28 Mk., 124 Pfd. hell frank 122 Mk.

Roggen unverändert, 120 Pfd. 102 Mk., 121/24 Pfd. 103/4 Mk.

Gerste flau, gute Brauwaare 118/20 Mk., feinste Sorten theurer, Futterwaare 92/94 Mk.

Erbisen Futterwaare 100 Mk., Mittelwaare 113/15 Mk.

Safer inländischer 122/28 Mk.

Thorer Marktpreise

vom Freitag den 25. Mai.

Benennung	niedr. höchster Preis.	Benennung		niedr. höchster Preis.	
		M. P.	M. P.	M. P.	M. P.
Weizen . . . 100 Kilo	12 50 13 00	Hammelfleisch	1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . . "	10 50 11 00	Eibutter . . .		1 40	1 50
Gerste . . . "	12 50 13 00	Fier . . . Schaf		1 80	2 00
Safer . . . "	13 00 13 50	Krebse . . . "		6 00	8 00
Stroh(Nicht) . . .	5 00 — —	Wale . . . 1 Kilo		2 00	—
Heu . . . "	5 50 — —	Bresen . . . "		— 60	—
Erbisen . . . "	14 00 18 00	Schleie . . . "		— 60	— 80
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 10 1 30	Gebete . . . "		1 20	—
Weizenmehl . . . "	6 60 13 40	Karaischen . . . "		— 70	— 80
Roggenmehl . . . "	5 60 9 00	Varische . . . "		— —	—
Brot . . . 2 1/2 Kl.	— — — 50	Zander . . . "		— —	—
Rindfleisch v. d. Keule . . . 1 Kilo	— 90 1 00	Karpfen . . . "		— —	—
Bauchfleisch . . . "	— 80 — —	Rubin . . . "		— 60	—
Ralbfleisch . . . "	— 60 1 20	Weißfische . . . "		— 30	—
Schweinefl. . . "	1 00 1 10	Milch . . . 1 Liter		— 10	— 12
Geräuch. Speck . . . "	1 70 — —	Petroleum . . . "		— 20	— 22
Schmalz . . . "	1 60 — —	Spiritus . . . "		— 10	— 10
		(denari.) . . . "		— —	— 40

Der Wochenmarkt war mit Fleischwaaren, Geflügel, Frischen und Garten- und Landprodukten aller Art gut besetzt.

Es folgten: Kohlrabi 75 Pf. pro Mdl., Blumentohl 60—80 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 6 Köpfchen, Spinat 8 Pf. pro Pfd., Porree 40—50 Pf. pro Mdl., Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bündel, Mohrrüben 8 Pf. pro Bündel, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bündel, Gurken 50—60 Pf. pro Stück, Stachelbeeren 10 Pf. pro Pfd., Spargel 70—75 Pf. pro Pfd.

Kirchliche Nachrichten.

1. Sonntag nach Trinitatis den 27. Mai 1894.

Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Stadomih.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl: Derselbe. — Kollekte für die deutschen Gemeinden des Auslandes.

Neustädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Gänel.
Nachher Beichte und Abendmahl. — Kollekte für kirchliche Bauten in Zwit.

Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller. (Abschiedspredigt.)
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Behm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Strauß.
Evangelische Gemeinde in Möder:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Evangel.-luth. Kirche in Möder:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaebe.
Evang. Schule in Podgorz:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Herr Predigamtscandidat Lohwasser aus Znowzslaw. — Kollekte für den Pfarr- und Verkaufsbau in Zwit, Kreis Tuchel.

Sonnabend am 26. Mai.

Sonnenaufgang: 3 Uhr 51 Minuten.
Sonnenuntergang: 8 Uhr 3 Minuten.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei der Beerdigung unserer theuern Entschlafenen, sowie Herrn Pfarrer Jacobi für die trostreichen Worte sprechen ihren innigsten Dank aus
Carl Krippendorf
und Kinder.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auch in diesem Jahre ein Theil der Dillfischen Badeanstalt von 12 Uhr Mittags ab an jedem Montag, Mittwoch und Freitag zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, dagegen an jedem Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und Sonntag für unbemittelte Knaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen zur Benutzung freistehet.
Badekarten werden fortan an Schulkinder nur durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirks-Armenvorsteher und Deputirten verteilt.
Für Badewäsche haben die Badenden selbst zu sorgen.
Thorn den 18. Mai 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Vieh-, Pferde- und Krammarkt, welcher am 8. und 11. Juni d. Js. in Strassburg stattfinden sollte, ist mit Genehmigung des Provinzialrathes vom 15. Mai d. Js. Nr. 180 P. R. auf Freitag den 22. und Montag den 25. Juni d. Js. verlegt worden.
Thorn den 21. Mai 1894.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus dem Schutzbezirk Lugaun werden Kiefern-Bau- und Nuthölzer, Bohlstämme und Drehholzstangen auch freihändig zum Lokalbedarf abgegeben. Reflektanten wollen sich bei Herrn Förster von Ohrzanowski-Lugaun melden.
Schirpsitz den 19. Mai 1894.
Der Oberförster.
Gensert.

Otto Jaeschke

Copper-Decorationsmaler
empfehlen sich den Herren Baumeistern, Bauunternehmern und Hausbesitzern zur Übernahme von Maler- und Anstreicherarbeiten. Jede, auch die kleinsten Arbeiten werden modern, geschmackvoll, reell und billigst ausgeführt.
Spezialist für Decken- und Schilder-malereien.

S. Gerstmann's Verlag,
Berlin W., Cornellsstrasse Nr. 5.

Der Materialismus

eine Verirrung des menschlichen Geistes.
Von
Dr. EUGEN DREHER.
Preis 2 Mark.
Der durch seine Schriften hinreichend bekannte Verfasser weist in eingehendster Weise die Unwissenschaftlichkeit des Materialismus und die traurigen Folgen desselben nach. Was er über die Auffassung und Unterscheidung von Materie und Geist ausführt, sollte nicht nur jeder Naturwissenschaftler und Philosoph, sondern auch jeder Gebildete lesen, der sich ein Urtheil über die materialistische und die dualistische Weltanschauung bilden will.

Standesamt Wöcker.

Vom 18. bis 24. Mai 1894 sind gemeldet:
a. als geboren:
1. Willy, S. des Arb. Hermann Biedtke.
2. Maria, T. des Zimmerges. Franz Wjsocki.
3. Albert, S. des Arb. Konstantin Kaminski-Schönwalde.
4. Veronika, T. des Arb. Wladislaus Vertowski-Schönwalde.
5. Leo, S. des Arb. Severin Marzintowski.
6. Wanda, T. des Eigentümers Johann Jablonski.
7. Wladislaw, T. des Arb. Martin Bednarek.
8. Edward, S. des Arb. Wilhelm Busse.
9. Helene, T. des Arb. Anton Affelt-Kolonie Weiskhof.
10. Helene, T. des Eigentümers Josef Skowronek.
11. Selma, unehel. T. 12. Emma, T. des Pächters Ferdinand Messal-Schönwalde.
13. Bernhard, S. des Eigentümers Mikodemus Neujak.
14. Norbert, S. des Gefangenhilfsaufsehers Anton Cierpialkowski.
b. als gestorben:
1. Bruno Schmidt, 2 M. 2. Eigentümers Stefan Romanowski, 59 J. 3. Leontina Bartoschinski, 1 M. 4. Johannes Gerich, 1 J. 5. Richard Maschewski, 9 M. 6. Eigentümer Samuel Krüger, 66 J. 7. Arbeiterfrau Therese Schruh, 38 J. 8. Max Hammermeister, 5 M.
c. zum ehelichen Aufgebot:
1. Arbeiter Florian Harke und Anna Dev. 2. Klempner Theodor Ginstki und Franziska Konecki.
d. ehelich sind verbunden:
1. Arbeiter Anton Redlich mit Mathilde Riesmann. 2. Räthner Antonius Potarski-Kaszczyk mit Witwe Wladislaw Dęcki geb. Ogurek.

Georg Voss, Thorn, Weingrosshandlung,

empfehlen ihr Lager
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine,
Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Zum Jahrmarkt

beehrt sich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's Mailänder Schmuckwaaren - Lager.

Verkauf echter Schmuckwaaren.
Gold, Silber, Granaten, Korallen, Amethysten, Türkisen, Perlen, Smilax, Bernstein, Elfenbein, Jet, Armbänder, Uhretetten, Ringe, Colliers, Medaillons, Kreuze und Ohrringe.
Neu! Silberne Glücksreifen à Stück 1 Mk. Neu!
Großes Lager in echten Korallen-Schnüren, von 50 Pf. bis 12 Mark eine Schnur.
In dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen.
Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850, besteht nur unter der Firma J. Fauda aus Leipzig. Ich mache die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam, auf die Firma zu achten.
Stand: Auf dem Neust. Markt. Bei brill. Beleucht. bis abds. 10 Uhr geöffnet.

Mondamin Brown & Polson alleinige Fabr. k. engl. Hoff.

Entöltes Maismehl. Zu Flammrys, Puddings, Sandtorten, zur Verdickung von Suppen, Saucen, Cacao vortrefflich. In Colonial u. Drog.-Hdlg. in Packeten à 60 u. 30 Pf.

Die Volksbibliothek

befindet sich jetzt Bäckertstraße, in der Elementar-Mädchenschule, 1 Treppe hoch, Zimmer 4.
Das Kuratorium.

Wollsäcke, Getreidesäcke, Erntepläne, wasserdichte Stakenpläne

empfehlen
Carl Mallon,
Thorn, Markt. Markt 23.

Corona- Fahrradfabrik von Adolf Schmidt-Brandenburg a. S. empfehlen

Rahmenrover

(Pneumatik) zu Mk. 220.—, mit Kissenreifen zu Mk. 180.—. Einjährige Garantie. Tadellose Ausführung und feinste Ausstattung. Nachweislich viele Anerkennungen und Preise.



Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfüme-
rien und Seife.
F. Menzel.

Bildereincrahmungen

sowie sämtliche Glaserarbeiten fertigt sauber und billigst an
die Bau- und Kunstglasererei
E. Reichel, Bachestraße 2.

Wagenbeschwerden,

schwache Verdauung, Appetitlosigkeit u. quälten mich viele Jahre. Auf Wunsch bin ich gern bereit, jedermann unentgeltlich mitzutheilen, wie sehr ich daran litt und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit worden bin.
F. Koch, pens. Königl. Förster, Vellern, Kreis Höpfer.



F. Kiko, Herford.

Lieben Sie

einen schönen, weißen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit
Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden-Radebeul. (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).
Bestes Mittel gegen rauhe und spröde Haut. à Stück 50 Pf. bei
Adolf Leetz.

Tapeten, reichhaltiges Lager in nur ausgesuchten Mustern, zu den billigsten Preisen empfehlen

A. Baermann, Malermeister,
Strobandstraße 17.

Wiederlage sämtlicher natürlicher Mineralbrunnen.

Füllung 1894.
Badesalze.
Adolf Majer, Drogenhandlung,
Fabrik künstlicher Mineralwässer,
Thorn.

Strebel-Tinte,



Prof. Jägers Wollwäsche! Senden, Jacken, Beinkleider und Strümpfe empfehlen F. Menzel.

Schmiedeeiserne Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von
A. Wittmann, Mauerstr. 70.
Sämtliche
Böttcherarbeiten
werden dauerhaft und schnell
ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeister
im Museum (Keller).
Maurereimer stets vorrätig.

Chorner Rohschlächtere Araberstraße Nr. 9.

Während der Sommermonate ist frisches Fleisch sowie Gehacktes nur am Freitag, Sonnabend, Sonntag u. Montag, dagegen Fleisch aus dem Essig und Salz, sowie Abgekochtes und wie bekannt gute wobl-schmeckende und billige Salami-, Serdelat-, Metz-, Kümme- und Knoblauchwürst täglich zu haben.
Snt befeuchtete Pferde werden zu den höchsten Preisen gekauft.
Eine große neue
Schuhmacher-Maschine
zu verkaufen
Seilgegeißstraße 13.

Ziegelei-Part.

Sonntag den 27. Mai cr. von nachmittags 4 Uhr ab:

Militär-Concert

vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Bei eintretender Dunkelheit Abbrennen eines Brillant-Feuerwerks,

bestehend aus 412 großartigen, interessanten Pracht-Feuerwerkskörpern (Noa plus ultra).
Abbrennen von wenigstens 400 Raketen, extra feine Rosettenfontänen, welche beim Brennen 8 Meter Umfang haben, mehrere Windmühlen, von denen die Flügel über 3 Meter lang sind. Viele Kissen-Sterne u. c.
Dem hochgeehrten Publikum zur gest. Nachricht, daß ein solches Feuerwerk wirklich noch nie in Thorn abgebrannt wurde.
Entree 50 Pf. — Kinder 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Ottlotschinnek.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle ich mein

Gasthaus

nebst Garten und Zegelbahn, dicht an der russischen Grenze neben dem Eisenbahndamm, 1 1/2 km von Bahnhof Ottlotschin gelegen.
Den Herren Schützen empfehle ich meinen Schießstand.
Für gute Speisen und Getränke trage ich in bekannter Weise Sorge.
Eine Sommerwohnung ist zu vermieten.
Hochachtungsvoll
C. Thiel, Gastwirth.

Gasthaus „Zur Erholung“ Nudak.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend empfehle mein bedeutend vergrößertes Gartenlokal mit neuer geräumiger Kolonade, Zegelbahn und Billard zur gest. Benutzung. Sonntags von 2 Uhr Nachm. ab stehen an der Eisenbahnbrücke Fuhrwerke zur Verfügung nach meinem Lokal zur Verfügung.
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Hochachtungsvoll
J. Fenski, Gastwirth „Zur Erholung“.

Wäsche wird sauber und billig gefertigt in dem Kurz-, Woll- u. Weißwaarengeschäft von F. Winklewski, Neustädter Markt Nr. 18.

Berliner Wasch- u. Plättanstalt von J. Globig-Möcker.

Aufträge per Postkarte erbeten.
Wollband, Wolljüde
sowie Wagen- und Nippelpläne
empfehlen billigst
Benjamin Cohn, 38 Brückenstraße 38.

Feinste engl. Matjes-Heringe, Neue Malta-Kartoffeln empfehlen A. Kirmes, Gerberstr.

2 Bautechniker,

durchaus erfahren in der Leitung sämtlicher Arbeiten größerer Neubauten, aber auch nur solche, werden von sofort nach außerhalb gesucht. Schriftliche Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und Nachweis über die bisherige erfolgreiche Thätigkeit wollen man richten unter R. Z. an die Expedition dieser Zeitung.

1 Bauzeichner

findet dauernde Beschäftigung. Angebote sind in der Expedition dieser Zeitung unter R. 94 niederzulegen.
Sehr geübte und tüchtige

Büchereierinnen

verl. sofort Geschw. Bayer, Alter Markt 17.
Ein Fräulein, der deutschen u. poln. Sprache mächtig, wird sofort für ein Materialwaarengeschäft gesucht.
J. Makowski, Brückenstr. 20.

Junge Damen, welche die feine Da- men u. französischen Taillesschnitt) erlernen wollen, können sich sofort melden. Geschw. Bayer, Alter Markt 17.

Eine gesunde Amme

wird von sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Leonberger Hund (wachsam) billig zu verkaufen Culmerstraße 6.

Ein Pianino zu mieten gesucht. Off. unt. A.W. 100 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein Rollwagen billig zu verkaufen Culmerstr. 6.

zu verpachten. Woh-
nungen zu vermieten
Fischerei Nr. 8. Nähere Auskunft erteilt
Adele Majewski, Brombergerstr. 33.

Schlüßelmühle.

Sonntag den 27. Mai cr.
Grosses
Promenaden-Concert

mit nachfolgender Tanzmusik, ausgeführt von der Kapelle des Fußart.-Regts. Nr. 15.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 25 Pf.
Abends prächtige Beleuchtung des Gartens. — Um zahlreichen Besuch bittet der Wirth
R. Sobolewski.
Bei günstiger Bitterung stündlich Dampfverbindung. Der erste Dampfer fährt mit Musik um 3 Uhr. An der Weichsel stehen geschmückte Wagen zur Verfügung.

Fürstenkrone Bromberger Vorstadt. Sonnabend den 26. Mai Tanz- kränzchen

mit Anschluß der letzten
Mailuft.
Anfang 8 Uhr. Entree frei.
A. Standarski.

Volksgarten. Heute Sonnabend: Orchestron-Concert im kleinen Saale. Paul Schulz.

Jeden Sonntag zur Fahrt nach Barbarken Leiterwagen auf der Esplanade. Abfahrt 2 1/2 Uhr. Hin- und Rückfahrt 50 Pf. B. Grunwald.

Herren-Unterkleider in Wolle, Baumwolle, Macco und System Prof. Dr. Jaeger. Bragen, Manschetten, Serviteurs, Neuhelmen in Cravatten u. Regenschirmen empfehlen Carl Mallon, Markt. Markt 23.

Eine Wohn. v. 3-4 Z. nebst Zub. zum
Oktober auf der Bromb. Vorst. in der
Nähe der Pferdebohnhaltestellen gesucht.
Adressen unter A. Z. in der Exped. d. Ztg.
Eine elegant möblierte Wohnung,
parterre, best. a. 2 Zimmern, mit u. ohne
Pferdestall, ist vom 1. Juni zu vermieten.
Friedrichstr. Nr. 7 (Heißenbahn).

Eine gut möblierte Wohnung von 3 Zimmern, Burschengefäß, eventuell Pferdestall, ist von sofort sehr billig zu verm. Brombergervorstadt Kasernenstraße 9.

Gut möblierte Zimmer billig zu vermieten Araberstraße 9.

Möbl. z. m. u. o. Penf. z. u. Coppernitusstr. 35, 11.
Die bisher von Herrn Pfarrer Keller
innegehabte möbl. Wohnung Brücken-
straße 36 1 ist vom 1. Juni ab zu verm.

Ein gut möbl. Zim. v. 1/6. cr. 1 Trp.
nach vorn zu verm. Paulinerstraße 2.

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und mehrere kleiner
Wohnungen sind von sofort zu ver-
mieten
Coppernitusstraße 13.

Mellienstr. 89 ist eine Pt.-Wohnung
v. 5 Zimm. nebst Zubehö. und Vorgarten,
ev. auch Stall, v. 1. Oktober z. vermieten.

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort
zu vermieten
Mauerstraße 38.